



## Universitätsbibliothek Wuppertal

## Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XXX.

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

cum tu coemptos undique nobilis libros Panaeti Socraticam et domum mutare loricis Hiberis, pollicitus meliora, tendis?

15

bei Horaz ähnlich ep. 16, 28. Die Bäche laufen die steilen Bergwände hinauf, statt sie hinabzuspringen (pronos=antea pronos, wie minaces II 7, 11 die vorher Trutzigen), der Tiberstrom kehrt dahin zurück von wo er kam, ändert also die Richtung seines Laufs: beides drückt die gleiche Erscheinung aus, aber die Phantasie sieht wesentlich verschiedene Bilder. — montibus arduis Lokativ wie montibus aviis I 23, 2 altis montibus ep. 10, 7; als Dativ des Ziels gefaßt, würde es nur besagen, daß die Bäche zu den Bergen zurückkehren.

13. nobilis Panaetius der berühmte Stoiker, Freund des jüngeren Scipio und Polybius, dessen populäre Schriften Iccius mit vieler Mühe bei den Buch- Az REIII händlern für seine Bibliothek aufgetrieben hat. Socraticam domum 980,16 die populären Dialoge der 'Sokratischen Schule', des Xenophon, Äschines, Plato. Die scherzhafte Fiktion, daß Iccius dies nun alles hingebe, um dafür loricas Hiberas, spanische Kettenpanzer oder Kürasse einzutauschen, veranschaulicht den völligen Bruch mit seiner bisherigen Lebensführung, die Besseres von ihm erwarten ließ, pollicitus meliora: polliceri wie unser 'versprechen', ohne daß an eine ausdrücklich abgegebene Verheißung gedacht würde.

## XXX. Gegsfück zu I 19: p. 113

Daß Götter ihre Lieblingsstätten verlassen sollen, um den Sterblichen, der ihre Huld anruft, zu hören und seinen Wunsch zu erfüllen, ist ein altes, auch von den Römern vielfach nachgebildetes Motiv hellenischer Poesie, von den ausgeführten vuvot κλητικοί der Sappho und Alkmans, der τήν μέν "Αρτεμιν έχ μυρίων δρέων, μυρίων δὲ πόλεων ἔτι δὲ ποταμῶν άναχαλεί, την δ' Αφροδίτην Κύπρου Κνίδου Συρίας πολλαχόθεν άλλαχόθεν άνακαλεῖ (Menand. III p. 334 Sp.) an, bis zu den formelhaften Reminiszenzen alexandrinischer Belesenheit, wie Theokr. 15, 100 = Catull. 64, 96. Hier bittet H. im Namen der Schönen, die jetzt sein Herz entflammt, und die soeben der Glycena, offen Venus ein Opfer bringt (v. 3), um mehr: die Göttin soll mit ihrem ganzen Gefolge ihren Wohnsitz im Hause der Glycera aufschlagen, also dauernd dort weilen und ihre Gaben spenden. Die Ode ist deutliches Gegenstück zu I 19.

Muster: Poses topp APXII 131 nath Ry. NJ 21, 90. Fak. Klass. 58. s. Age In v. 1

[XXIX

5

e: das woran nt die pottet

e sich leichsar die Füßen

rbara deren wohl (s. zu aula, ssohn aben,

bsten elche nders dem den iören Iausen a

nenarcu dlen hem Waf-

das TOU, O Venus regina Cnidi Paphique, sperne dilectam Cypron et vocantis ture te multo Glycerae decoram transfer in aedem.

fervidus tecum puer et solutis Gratiae zonis properentque nymphae

1. regina: Κύπρου δέσποινα Pind.fr. 122. Äschylus (?) bei Strab. VIII 341 Κύπρου Πάφου τ΄ έχουσα πάντα κλήρον. Auch Alkman (ebd., fr. 21) nennt beide Stätten, die Insel und die Inselstadt, nebeneinander: Κύπρον Ιμερτάν λιποῦσα καί Πάφον περιρούταν, und Sappho: ή σε Κύπρος καὶ Πάφος η Πάνουμος .. fr. 6; H. differenziert. — In sperne klingt noch die ursprüngliche, und darum der feierlichen Haltung des Liedes angemessene Bedeutung des Wortes = segregare nach: III 2, 24; dem entspricht das ergänzende et te transfer, das nicht ein einfaches 'komm' wiedergibt (å Κύπρον & τε Κύθηρα και & Μίλη-τον εποιχνείς . . Ελθοις ίλαος Καλλιστίφ Poseidipp. AP. XII 131), sondern 'siedele über' bedeutet. - aedem, da durch den Einzug der Göttin Glyceras Gemach zu einem Tempel der Gottheit wird. 5. Daß diese Gottheiten in Venus' Gefolge zu Glycera herniedersteigen sollen, zeigt, daß sie wert ist mit den göttlichen Gaben geschmückt zu werden. Warum neben Cupido (fervidus: zu I 12, 39) und den Grazien die Iuventas  ${}^{\circ}H\beta\eta$  genannt wird, ist klar: sie ist sine te parum comis, denn τις δὲ βίος, τί δὲ τερπνον ὅτερ χρυσῆς Αφροδίτης: die Nymphen sind faciles (Verg. buc. 3, 9); daß Merkur, der ithyphallische Gott, den Beschluß macht, mag althebischen Verbild. Legir 244 Ochquiter mag altlesbischem Vorbild entlehnt sein, wo ebenso wie viel-fach in Hellas (Preller Myth. I<sup>4</sup>

p. 387) in alter Zeit Hermes mit Aphrodite gemeinsam verehrt ward. Wie spätere Prüderie diese naive Symbolik sich zurecht legte, zeigt Plutarch am Schluß der Einleitung der γαμικά παραγγέλματα: καὶ γὰο οὶ παλαιοὶ τῆ Αφοοδίτη τον Ερμῆν συγκαθίδουσαν ώς της περί του γαμου ήδονης μάλιστα λόγου δεομένης. H. aber hat Merkur hier gewiß als den Gott der gewinnenden Rede gefaßt (vgl. HI 11, 1; fa-cundus I 10, 1) und in ihm einen willkommenen Ersatz der Πειθώ gesehn, die im Gefolge der Aphrodite nicht leicht fehlt — Πειθώ, 'Αφροδίτη und Χάριε ist dem Melea-ger die Geliebte AP. V 137, daher auch πιθανή als Epitheton eines bestrickenden Mädchens Menander fr. 217 K.; Asklepiades AP. V 158 — während die römische Götterwelt nichts Entsprechendes aufwies: die Suadela, die H. epp. I 6, 38 im Scherz neben Venus einführt, paßt nicht in den Odenstil. Ebenso ist wohl zu verstehen scis nempe sororem tuam Venerem sine Mercuri praesentia nil umquam fecisse Apul. met. VI 7. Übrigens scheinen Darstellungen des Hermes im Verein mit den Xágires (nach den Allegorikern quia beneficia ratio commendat vel oratio) häufig gewesen zu sein: Sen. de ben. I 3, 7.

6. properentque nymphae: häufig schließt H. in den Hexametern seiner Sermonen die enklitischen Partikeln — que, — ve, — ne an den beiden zu verbindenden Satz-

et parum comis sine te Iuventas Mercuriusque.

Tolet un bouer ter dag 8: RAZ N721,90,

gliedern gemeinsamen Begriff an: indem dieser in der Regel die vorletzte Versstelle vor schließendem bakcheischen Wort einnimmt, werden dadurch daktylische Schlüsse erzielt (perdasque lupinis, quodque pusilli, faceretne Priapum, aususve sororem). In den Oden findet sich diese Stellung fast ausschließlich im trochäischen Versschluß: placitumque Parcis II 17, 16, mediusque belli II 19,

28, tetigitque crura 32, fatigatumque somno III 4, 11, referatque ludos CS 22; eine Nuance des Sinnes ist damit nicht beabsichtigt. Gleichfalls aus metrischem Grunde, um jambische Pentameterschlüsse zu erzielen, hat sich Tibull oft erlaubt, que vom ersten Worte des verbundenen Satzes abzurücken, z. B. multus ut in terras deplueretque lapis II 5, 72.

## XXXI.

Nach dem Seesieg über Sex. Pompeius bei Mylae (36) hatte Oktavian dem Apollo, dem bis dahin ein würdiges Gotteshaus in Rom gemangelt, einen Tempel auf dem Palatin zu errichten begonnen. Da der Bau sich acht Jahre lang hinzog, konnte der Tempel, als er vollendet war, im Herbst des J. 28 zugleich zum Dank für den Sieg bei Aktium geweiht werden. Aber wenn auch auf den Tempeltüren die Siegestaten des Gottes dargestellt waren, Augustus wollte doch bei seiner Stiftung vornehmlich die andere, friedliche Seite Apollons betonen. Mit dem Bau verbunden waren die ersten öffentlichen Bibliotheken her violuster. Roms, die bybliotheca graeca und latina (vgl. epp. II 1, 216); Asia loll Ment die Räume zierten die Büsten und Bilder der hervorragendsten 1126 a. Byzanten Schriftsteller; die in den Säulenhallen aufgestellten Meisterwerke griechischer Plastik zählt Properz (II 31) in einem an ihre Eröffnung anknüpfenden Gedichte auf; das Kultbild selbst war ein Meisterwerk des Skopas, Apollon als Kitharöden darstellend: darin mochten die Poeten Roms ein glückliches Vorzeichen für die Gunst erblicken, die ihnen vom Princeps zuteil werden sollte.

Dem neuen Gotte, der durch die gewaltigen ihm erwiesenen Ehren gewiß gnädig gestimmt war, nahte sich natürlich ganz Rom mit Opfern und Gebeten; auch der vates Horatius tritt an den Altar: 'Was erfleht der Sänger sich von dem neugeweihten Gotte? (1-3). Nicht Reichtum an Ackerland und Herden, keinen von Golde strahlenden Palast, kein

Dylafoith zarol, Hor. u. Prop: Ord Wren. H. 48, 57 S.

XXX

mit rehrt diese recht hluß epay-रे रहे

atiαμον évns. ewiß nden fa-inen 190

hroθώ, eleaaher ines nder V. V

sche ides epp. lenverum rtia

net. arein llemsen

äuern ien an tz-